

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1885

17 (15.9.1885)

Ärztliche Mittheilungen aus Baden.

Begründet von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 17.

15. September.

Ueber den Rothlauf der Schweine und die Impfung desselben.

Die infektiösen Thierkrankheiten haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise wie auch der Staatsverwaltungen in hohem Grade in Anspruch genommen; die ersteren, weil durch die Möglichkeit eines vollgültigen Experimentes das Studium derselben sehr erleichtert und erfolgreich wurde, die letzteren, weil der Nationalwohlstand dringend Maßregeln verlangte, um die Viehbestände gegen die periodischen Dezinirungen zu schützen. Als Errungenschaft der Wissenschaft kann der Nachweis betrachtet werden, der von den meisten dieser Seuchen geliefert wurde, daß dieselben auf der Incorporirung von entwicklungsfähigen Mikroorganismen beruhen; für die Staatsverwaltungen war von der größten Bedeutung die Thatsache, daß sowohl durch Aussetzen einer bestimmten Temperatur, als auch durch Hindurchpassiren durch eine andere Thierart die Ansteckungsorganismen der Art umgeändert werden können, daß sie zwar den Körper, auf den sie übertragen werden, für die Dauer einer bestimmten Zeit unempfindlich gegen erneute Invasion derselben Krankheitsursache machen, sie selbst aber nicht die virulente Wirkung der charakteristischen Elemente der Krankheit ausüben.

Der große und zukunftsreiche Gedanke der Schutzimpfung fand bald wissenschaftliche Begründung und praktische erfolgreiche Ausführung. Die beiderseitigen Ergebnisse bilden den Inhalt zahlreicher in der letzten Zeit publizirter Arbeiten. Unter denselben mögen zunächst die das Großherzogthum Baden näher berührenden eine eingehendere Besprechung finden.

Unter den neuerdings veröffentlichten Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt befindet sich eine Arbeit „über den Rothlauf der Schweine und die Impfung desselben“ von Professor Dr. Schütz, Lehrer an der Königlichen

Thierarzneischule zu Berlin. Wir entnehmen dieser Publication folgende Darstellung.

Die erheblichen Verluste, welche der Rothlauf unter den Schweinen in Großherzogthum Baden alljährlich herbeiführt, hatte das Großherzogliche Ministerium des Innern veranlaßt, die Bekämpfung des Uebels durch allgemeine Maßregeln zu erwägen. Als eine solche wurde die Schutzimpfung der Schweine nach der Pasteur'schen Methode empfohlen. Der allgemeinen Anwendung der Schutzimpfung steht aber zur Zeit noch der Umstand hinderlich im Wege, daß die verschiedenen Schweinerassen eine verschiedene Empfänglichkeit für das Rothlauf-Contagium selbst und somit auch für den Schutzstoff gegen die Seuche besitzen, und daß deßhalb die Wirksamkeit des Schutzstoffes einer jeden Rasse auf empirischem Wege angepaßt werden muß. Anzunehmen war auch, daß das Klima, die Bodenbeschaffenheit, das Futter, die Stallung, die Haltung und Pflege der Schweine einen wesentlichen Einfluß auf die Erkrankung der Thiere und daher auch wahrscheinlich auf die Folgen der Schutzimpfung ausüben.

Um nun zu prüfen, in wie weit die beregte Schutzmaßregel mit Rücksicht auf die oben erläuterten Verhältnisse zum Schutz gegen den Rothlauf der Schweine in verschiedenen Gegenden des Großherzogthums anwendbar ist, wurde beschlossen, in einzelnen von der Seuche besonders heimgesuchten Bezirken eine Anzahl Schweine gegen den Rothlauf impfen zu lassen. Auch hatten sich zuverlässige Landwirthe aus den einzelnen Bezirken gegen Zustimmung ebenf. Entschädigung bereit gefunden, die zur Vornahme der Impfung nöthige Zahl von 2—3 Monate alten Läuferschweinen zur Verfügung zu stellen.

Die in Rede stehenden Impfungen wurden im Monat April auf den verschiedenen Stationen unter Leitung des Medizinalrath Dr. Lydtin durch den von Pasteur beauftragten Techniker, Herrn Cagny vorgenommen und wohnte einer derselben Professor Dr. Schütz vom Reichsgesundheitsamt bei. Nach dem Berichte des Letzteren wurden bei dieser Impfung 8 Schweine im Alter von circa 10 Wochen geimpft, zu jedem geimpften Schweine wurde auf specielle Anordnung von Pasteur ein nicht geimpftes gesetzt. Bei allen Thieren wurde die Körpertemperatur und das Körpergewicht vor der Impfung genau ermittelt. Die Impfflüssigkeit wurde in kleinen, durch einen Gummipfropf verschlossenen Glasröhren aus dem Laboratorium von Pasteur Herrn Cagny täglich überhandt; sie war trüb, gelblich gefärbt und wurde mit Hilfe einer Pravazspritze aus dem Röhrchen genommen. Die Impfung fand an der inneren Fläche des rechten Hinterschenkels statt, indem daselbst 0,12 g, etwa 2½ Tropfen der Impfflüssigkeit in die Subkutis eingespritzt wurden.

Bei den weiteren Untersuchungen Schütz's handelte es sich für ihn zunächst darum, zu erfahren, welcher Art die in Baden herrschende Seuche sei, von welcher Krankheit der Pasteur'sche Impf-

stoff hergenommen und ob ein Erfolg durch seine Verimpfung für die Schweine in Baden, ähnlich wie in Frankreich, zu erwarten sei. Zur Entscheidung der ersteren Frage bediente sich Schütz einer Milz eines in Sinsheim an Schweinerotlauf gestorbenen Schweines; durch Reinkultur und Impfungsversuche constatirte derselbe, daß diese Krankheit parasitärer Natur und das Contagium in den gezüchteten Bazillen bestehe. Dieser Bazillus hat in seinen morphologischen und biologischen Eigenschaften die größte Aehnlichkeit mit dem der Mäuseseptikämie und ist diese Krankheit identisch mit dem rouget oder mal rouge des pores in Frankreich.

Pasteur impft die Thiere zunächst mit einem sehr abgeschwächten und als premier vaccin bezeichneten Stoffe und 12 Tage später mit dem weniger abgeschwächten deuxième vaccin. Aus den mit diesen Substanzen von Schütz angestellten Kultur- und Impfversuchen ging hervor, daß die in der Pasteur'schen Impf Flüssigkeit enthaltenen Bazillen in der Form mit den in der von Sinsheim enthaltenen übereinstimmen, auch sich in Wachsthum, Art der Entwicklung und Resultat der Verimpfung gleich verhalten. Da nun die Injectionen der Pasteur'schen Flüssigkeit keinen Rothlauf erzeugen, muß nothwendig angenommen werden, daß die in den Vaccins enthaltenen Bazillen in ihrer Virulenz abgeschwächt sind. Weitere Impfversuche mit entsprechender Controlle ergaben, daß Schweine durch Einimpfung der Pasteur'schen Vaccine immun gemacht werden können gegen die Wirkung virulenter Kulturen.

Die Rothlaufbazillen haben keine selbstständige Bewegung, sie erscheinen stets in Form von Stäbchen und ihre Länge beträgt etwa ein Fünftel bis ein Viertel vom Durchmesser eines rothen Blutkörperchens des Schweines. Aus vielen Messungen erhielt Schütz eine Länge von 0,0006 — 0,0018 mm.

Nach diesen überraschenden Ergebnissen darf dem demnächst erscheinenden offiziellen Bericht über die Gesamtergebnisse der Impfungen in Baden, verfaßt von Dr. Lydtin und Dr. Schottelius in Freiburg, mit gespanntem Interesse entgegengesehen werden.

Zur Aetiologie und Pathogenese der Pneumonie.

Nach gefälligen Mittheilungen meiner Collegen und nach eigenen Aufzeichnungen erhob sich die Pneumoniecurve in unserem Praxisbezirk mit 7153 Bewohnern im letzten Winter 1884/85 mit dem Eintritt überraschender Kälte zu Ende November bis zu 9% der Erkrankungen, erreichte ihren erstmaligen Höhepunkt Anfangs Januar mit 32%, zeigte einen langsamen Abfall bei zunehmender milder Witterung vom Ende dieses Monats bis zu Ende März mit 8%, ein wiederholtes Aufsteigen während der Herrschaft kalter Tage mit Nordostwinden in der zweiten Hälfte des April

bis zu 12% und einen langsamen Rückgang bis zum niedersten Stande zu Ende Mai mit 6%; im Ganzen kamen 1,3% der Bevölkerung des Pragsbezirkes an Pneumonieerkrankungen innerhalb sechs Monaten zur Behandlung.

Unter 96 verzeichneten Fällen waren 54 männliche und 42 weibliche Personen im Alter von 6 bis 72 Jahren; hievon erkrankten an sthenischen fixen und progressiven Pneumonien 39 männliche und 30 weibliche, die meisten im Januar und Februar; an erysipelatöser Form 3 männliche und 4 weibliche im Februar und April, in welcher Zeit mehrere exquisite Fälle von Gesicht- und Koprfrosen zur Behandlung kamen, welche auf einen ätiologischen Zusammenhang mit der erysipelatösen Pneumonie hindeuten dürften.

Die asthenischen Pneumonien, 12 männliche und 8 weibliche, vertheilten sich auf die Monate Dezember, Januar, April und Mai, hievon traten auf als Begleiterscheinungen von Typhus 1 männlicher und 1 weiblicher Fall, von Meningitis basilar. 1 männlicher und von chronischen Bronchialkatarrhen 1 männlicher und 2 weibliche Fälle.

Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug für die sthenischen Formen 11, für die erysipelatösen 21 und für die asthenischen 13 Tage; die Sterblichkeit ergab männlicherseits 16,6%, weiblicherseits 28,5%. Die größere Mortalität lieferten die asthenischen Formen im Alter von 58—72 Jahren (11 von 20), die kleinere die sthenischen im Alter von 6—45 Jahren (10 von 76). War auch die Zahl der zur Beobachtung gelangten Fälle in dem verhältnißmäßig milden Winter 1884/85 eine niedrigere, als in mancher der vorausgegangenen kalten Jahreszeit, kann dieselbe doch zum Beweise beitragen, daß die Pneumonie als Jahreskrankheit vornehmlich auf die kalten Monate angewiesen ist und daß die verschiedenen Arten desselben vom 6. Jahre an durch alle Lebensalter an der Mortalität der verschiedenen Jahreskrankheiten trotz der differentiellen therapeutischen Bestrebungen in Bezug auf Individualität und Krankheitscharakter immer noch einen erheblichen Antheil nehmen.

Dr. Critschler.

Arztlicher Kreisverein Mannheim-Heidelberg.

Die Herren Obermedicinalrath Battlehner und Medicinalrath Arnspurger haben sich veranlaßt gesehen, dem Protokoll unserer Sitzung vom 27. Juni d. J. eine Erklärung beizufügen, die uns zu folgender Erwiderung nöthigt:

Wir müssen uns dagegen verwahren, daß eine vor Jahresfrist im Centralblatt für Gynäkologie erschienene Publication eines Mannheimer Arztes mit dem Beschlusse unseres Kreisvereins identificirt wird; in Heidelberg waren unter den 32 anwesenden Collegen nur 6 Mannheimer Aerzte.

Bei unserer Opposition gegen die Auflage, *Sebammentage* = Bücher zu führen, handelt es sich nicht um „private Interessenbestrebungen und uncorrectes Verhalten einzelner Aerzte“. Wir sind überzeugt, daß für uns keine Verpflichtung besteht, derartige statistische Arbeit zu liefern und wir machen Front dagegen, an einer Statistik mitarbeiten zu müssen, die in ihrer Form die Würde des ärztlichen Standes auf's Tiefste verletzt und von deren völliger Werth- und Zwecklosigkeit wir überzeugt sind. Wenn die Herren Battlehner und Arnsperger dagegen den alten Satz „*volenti non fit injuria*“ anwenden, so würden, falls diese Logik allgemeine Anerkennung finden würde, die Aerzte geradezu wieder zu unbefoldeten Staatsbeamten degradirt werden, die nach Belieben der Staatsbehörde bei jeder statistischen Arbeit mithun müßten. Jede Opposition rechtfertigt ja dann das strafweise Vorgehen der Behörde; denn *volenti non fit injuria*.

Wir sagen: *principiis obsta!* Für statistische Zwecke, welche die Prophylaxis ansteckender Krankheiten erfordert, wird die Mitwirkung der Aerzte jederzeit zu erlangen sein; für statistische Liebhabereien, deren Werth zum mindesten problematischer Natur ist, aber nicht, am wenigsten durch die Polizei.

Dieser prinzipiellen Frage gegenüber ist die in Absatz II. des Vereinsbeschlusses enthaltene Kritik des Vorgehens der ärztl. Berather der Großh. Regierung sehr nebensächlich. Die Beurtheilung der Collegialität ist fast immer subjectiver Natur.

Principiis obsta!

Mannheim, den 15. August 1885.

A. A. Der Schriftführer. Dr. Peitavv.

Gesellschaft der Aerzte zu Donaueschingen.

Fünfundfünfzigste Jahresversammlung am 1. August 1885.

Anwesend sind 10 Mitglieder.

Der seitherige Vorstand, Herr Med.-Rath Merz von Donaueschingen begrüßt die Versammlung und erstattet den Jahres- und Geschäftsbericht. Die Gesellschaft zählte im abgelaufenen Jahre 24 Mitglieder. Davon schied praktischer Arzt Vogel von Volkertshausen im Laufe des Jahres durch Tod aus. Ein Mitglied schied durch Wezzug und ein weiteres freiwillig aus. Ein Colloge meldete sich zum Eintritt in den Verein, so daß derselbe mit Beginn des neuen Geschäftsjahres 22 Mitglieder zählt. Der Vorsitzende widmet dem verstorbenen Collegen Vogel, der als Mensch, wie als Arzt und Gelehrter sich auszeichnete, einen warmen Nachruf, und ehren die Anwesenden dessen Andenken in üblicher Weise. Bei der nun folgenden Prüfung des Rechnungswesens der Gesellschaft und Sterbecasse wird dasselbe in Ordnung befunden und dem Rechner Decharge ertheilt. Ein Antrag des Vorsitzenden,

dahin gehend, „durch freiwillige Beiträge jährlich Mittel zu sammeln, um einen Unterstützungsfond für die Hinterbliebenen von Aerzten des Landes zu bilden und dessen Verwaltung dem Ärztlichen Ausschuss zu übertragen“, findet beifällige Annahme und findet sofort von Seite der Anwesenden die Zeichnung der Beträge statt. Bei der nun folgenden Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde der seitherige Vorsitzende Med.-Rath Merz und Schriftführer Becker als solche wiedergewählt, zum Cassierer wurde Herr Dr. König von Möhringen ernannt. In den Ausschuss wurden gewählt: v. Würthenau und Holzhauer in Billingen, Schatz in Geisingen und Büche in Hufingen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils hielt Herr Dr. Wollheim aus Engen einen fleißig ausgearbeiteten interessanten Vortrag über die verschiedenen Formen der Endometris und deren Behandlung. Ein weiterer Vortrag von Becker in Donaueschingen über Glaukom mußte der vorgerückten Stunde wegen von der Tagesordnung abgesetzt werden. Ein heiteres Mahl vereinigte am Nachmittag die Collegen bis zu später Nachtstunde in den schönen Räumen des Museums.

Ärztliche Vereine im obern Breisgau und Lörrach-Waldshut.

Versammlung in Basel den 26. August 1885.

Verhandlungsgegenstand: Eisenbahnärzte. Die Versammlung faßt folgende Beschlüsse:

Vor Allem müssen die Aerzte die Großherzoglichen Bahnbehörden davon in Kenntniß setzen, daß nach ihrer Ansicht freie Berufung und Bezahlung jeder einzelnen Leistung in beiderseitigem Interesse das Wichtigste wäre. Es würde dies den Grundsätzen entsprechen, welche die Aerzte gegenüber den Krankencassen vor Jahresfrist aufgestellt und größtentheils auch durchgeführt haben.

Sollte darauf durchaus nicht eingegangen werden können, und die Abschließung von Aversalverträgen für dringend notwendig erachtet werden, so ist andererseits der ärztliche Stand, vertreten in den ärztlichen Vereinen, genöthigt, gewisse Bedingungen aufzustellen, durch welche eine Schädigung unseres Standes im Allgemeinen und einzelner Mitglieder desselben möglichst verhindert werden soll. Diese Bedingungen sind:

I. Festhalten an den für Aversalverträge normirten Taxen, und

II. Wahrung der Gleichberechtigung aller an der Bahn wohnenden Aerzte.

Zu I. beschließt die Versammlung: Um die umständliche Berechnung nach Kilometern und deren Bruchtheilen zu umgehen, soll die Uebernahme der ärztlichen Behandlung pro Kopf und Jahr in loco zu 3 M. und auswärts, ohne Rücksicht auf die

Entfernung, zu 5 *M.* angesetzt werden. Dabei sollen aber besonders honorirt werden: größere chirurgische oder geburts hilfsliche Leistungen, ärztliche Gutachten und die ärztliche Vertretung in dringenden Fällen oder bei Krankheit des Bahnarztes. Auch bei Unglücksfällen könnte die erste Behandlung beschädigter dritter Personen so große Dimensionen annehmen, daß eine besondere Honorirung dafür festzusetzen ist; ebenso für Unterweisung der Bediensteten in der ersten Hilfeleistung.

Zu II. ist die Versammlung der Ansicht, daß durch die Uebertragung der ärztlichen Behandlung des Bahnpersonals an einzelne an der Bahn wohnende Aerzte andere, nicht berücksichtigte Aerzte, eine Einbuße erleiden, welche dadurch auszugleichen wäre, daß ihnen das Recht der jährlichen Alternirung mit den jetzt aufgestellten Bahnärzten eingeräumt würde, wobei sämmtliche an der Bahn wohnende Aerzte zu berücksichtigen wären, sofern sie nicht auf dieses Recht verzichten.

Endlich sollen auch die als Stellvertreter bezeichneten Aerzte ein Freibillet im gleichen Umfange wie die Bahnärzte erhalten.

Bücherschau.

Die Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind vom 1. Juli d. J. ab in einen neuen Verlag übergegangen (von Julius Springer, Berlin). Dabei hat die Redaktion auf Grund eingehender Erwägungen Veranlassung genommen, in der Zeitschrift nach Form und Inhalt gewisse Veränderungen eintreten zu lassen, welche einerseits auf eine Einschränkung der bisherigen Art der Berichterstattung, anderentheils auf eine Erweiterung derselben hinauslaufen. Die wöchentlichen Nachrichten über die Sterblichkeitsvorgänge erstrecken sich nur noch auf die Städte mit 40000 und mehr Einwohner, hinsichtlich der Städte unter obiger Zahl werden in der Folge blos Monatsberichte veröffentlicht. Die tabellarijchen Uebersichten über den Bevölkerungsvorgänge sind vereinfacht und die Witterungsnachweise eingeschränkt worden.

Durch diese und andere Kürzungen ist es der Redaktion nicht nur möglich geworden, der Zeitschrift ein handlicheres Format zu geben, vielmehr sieht sich dieselbe dadurch auch in den Stand gesetzt, den Inhalt nach anderen Richtungen zu erweitern, nach Richtungen, welche bereits in dem ursprünglichen Programm als ein Gegenstand der regelmäßigen Berichterstattung bezeichnet waren, in Wirklichkeit aber durch den zu knapp bemessenen Raum bisher haben vernachlässigt werden müssen. Es gehören hierher namentlich die fortlaufenden Mittheilungen über die auf die Entwicklung und Veränderung der sanitären Gesetzgebung und Verwaltung bezüglichen Vorgänge im In- und Ausland.

Außer den Nachrichten über die Sterblichkeit in den größeren Städten laufen in Folge dankenswerthen Entgegenkommens von

Behörden und Medicinalbeamten sowie von Vereinen regelmäßige wöchentliche Nachweise über Erkrankungsvorgänge aus einer Anzahl städtischer und ländlicher Bezirke ein. Diefem Theile hofft das Gesundheitsamt durch Anregung in Folge der Publicationen weitere Ausdehnung zu geben. Neben den genannten Gegenständen der fortlaufenden Berichterstattung gedenkt die Redaction Mittheilungen über den Stand der Thierseuchen, sowie über Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung solcher, interessante Fälle aus der Rechtsprechung auf dem Gebiete des Sanitäts- und Veterinärwesens, Auszüge aus medicinal-statistischen Arbeiten u. dergl. mehr zu bringen.

Auch sollen einzelne größere Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte, soweit sich dieselben zur Publication eignen, im Anschluß an die vorliegende Zeitschrift in zwanglosen Hefen herausgegeben werden. Die Abonnenten der „Veröffentlichungen zc.“ können diese Hefte mit einem Rabatt von 20 Procent beziehen. Das erste und zweite Heft des I. Bandes dieser „Arbeiten“ ist bereits erschienen. Es enthält: Untersuchungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über die Beschaffenheit des Berliner Leitungswassers in der Zeit vom Juli 1884 bis April 1885, Berichterfatter: Regierungsrath Dr. Gustav Wolffhügel. — Technische Anhaltspunkte für die Handhabung der Milchkontrolle. — Experimentelle Untersuchungen über Schweinerothlauf, von Stabsarzt Dr. Vöfler. — Ueber den Rothlauf der Schweine und die Impfung derselben von Professor Dr. Schütz. — Ergebnisse des Impfgeschäftes für das Deutsche Reich 1882.

Anleitung zur qualitativen und quantitativen Analyse des Harnes u. s. w. von Dr. C. Neubauer und Dr. Jul. Vogel. 8. verbesserte Auflage mit Vorwort von Professor Dr. K. Fresenius, 2. Abtheilung: Semiotischer Theil, bearbeitet von Dr. L. Thomas, Professor u. s. w. an der Universität Freiburg. Wiesbaden 1885.

Ein früher viel gebrauchtes und beliebtes Buch erscheint uns hier mit neuem, völlig verändertem und wir dürfen zum mindesten sagen der Zeit entsprechendem Inhalt. Die Zusammenfügung des Harnes in gesundem und krankem Zustande, die normalen Bestandtheile, sowie alle schon beobachteten Beimischungen, finden eine äußerst eingehende und sachkundige Besprechung, bei der die neuesten Forschungen in Betracht gezogen sind. Eine äußerst sorgfältig und reichhaltig zusammengestellte Literatur der einzelnen Kapitel vermehrt das Interesse und den Werth des kleinen Büchleins, das wir den praktischen Aerzten insbesondere, aber auch den Studierenden der Medicin bestens empfehlen können. Eine Farbentafel erhöht die Brauchbarkeit.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.